

1. **BITTLINGER, GEORG FRIEDRICH**
2. * Vic-sur-Seille (Lothringen) 9.11.1887
3. † Soest 11.11.1973
4. Pfarrer in Weiler-Climont; Feldgeistlicher; Pfarrer in Lettweiler; 1923-1954 Pfarrer in Maikammer und Edenkoben; 1923-1935 nebenamtlicher Landesjugendpfarrer
5. 1933-Anfang 1934 DC-Mitglied; anschließend BK

**Foto: ZASP Abt. 2 Nr. 1807
(Aufnahme um 1940)**

Georg Bittlinger, der 1887 als Sohn eines Bahnbeamten im lothringischen Vic-sur-Seille geboren wurde, legte Anfang Juli 1906 im elsässischen Mülhausen sein Abitur ab. In Straßburg studierte er von 1906 bis 1911 Evangelische Theologie. Bereits im April 1911 absolvierte er das Erste Theologische Examen beim reformierten Konsistorium in Straßburg, wurde zum 1. Mai 1914 Pfarrverweser in Weiler-Climont (Elsaß) und verblieb in dieser Funktion auch nach seinem Zweiten Theologischen Examen im Januar 1914 bis zum Ende des Ersten Weltkrieges. Während des Krieges wurde Bittlinger zudem als Feldgeistlicher bei der mobilen Etappenkommandantur 104 in den Hochvogesen bestellt, wo er für die Seelsorge im Feldlazarett und in der Etappe zuständig war.¹

Die Niederlage im Ersten Weltkrieg brachte den Verlust Elsaß-Lothringens vom Reich mit sich. Bittlinger entschloss sich daher, in die Pfalz überzusiedeln. Bereits im November 1919 wurde er in den pfälzischen Kirchendienst übernommen, zunächst als Pfarrverweser, ab April 1920 als Pfarrer in Lettweiler, sodann ab Januar 1923 in Maikammer. Die längste Dienstzeit verbrachte Bittlinger von 1934 bis

1954 in Edenkoben und schließlich vom 1. Juni 1954 an als Ruhestandspfarrer in Hermersberg bis zum Ende des Jahres 1961.

Bittlinger, bereits Anfang der 1920er Jahre in der Jugendarbeit tätig, zählte zu den Gründern des Evangelischen Jugendringes – ein Zusammenschluss der damaligen bündischen Jugend innerhalb der pfälzischen Landeskirche. Nicht zuletzt diesen strukturellen Kenntnissen und seinen Erfahrungen innerhalb der Jugendarbeit verdankte er 1923 seine Ernennung zum ersten nebenamtlichen Jugendpfarrer der Landeskirche. 1933 schloss er sich zwar der Glaubensbewegung Deutsche Christen an, trat aber nicht der NSDAP bei. Erste Konflikte mit lokalen Parteigrößen sind bereits für den Herbst 1933 festzumachen. Der Landeskirchenrat der Pfalz beschloss am 16. November 1933, Bittlinger die erste Pfarrstelle Edenkoben zu verleihen. Obwohl diese Entscheidung unter den Repräsentanten der NSDAP im Gemeinderat und im Presbyterium aus nicht näher zu spezifizierenden Motiven Protest hervorrief, zog Bittlinger am 24. Oktober 1934 mit seiner Familie in das Pfarrhaus Edenkoben ein. Es kam zu Konflikten zwischen Bittlinger und den Parteistellen.

Tatsächlich ist Bittlinger, der Anfang 1934 die DC wieder verließ und sich der Bekennenden Kirche anschloss, in heftige Streitigkeiten mit Parteiorganisationen geraten, die seiner Meinung nach die kirchliche Arbeit mit Jugendlichen massiv zu beschränken suchten. Erste Beschwerden der HJ gingen im Mai 1934 bei Bittlinger ein, wonach einige HJ-Mitglieder und BDM-Mädchen auch in Uniform an kirchlichen Veranstaltungen wie Jugendsonntagen, Ferienlager und Bibelfreizeiten der evangelischen Jugend in der Pfalz teilgenommen hatten.² Intern waren sich die Pfälzer HJ-Führer in ihrem Vorgehen einig, wie aus einer Stellungnahme deutlich wird: „Wenn es noch HJ-Kameraden gibt, die glauben, in die Bibelstunde oder zu einem derartigen Treffen gehen zu müssen, so sollen sie dies in Zivil und nicht in Uniform tun. Sonst haben wir mit der Zeit innerhalb der HJ eine evangelische Jugendgemeinde und einen katholischen Jungmännerbund. Wer glaubt, in der HJ die Religion vor das Vaterland stellen zu müssen, der bleibe lieber draus und braue seinen Senf für sich.“³ Bittlingers klare Haltung zeigt seine Antwort vom 20. Juni 1934: „Selbstverständlich läßt sich gegen eine private Beteiligung der Jugend an irgend einer besonderen Angelegenheit Ihrerseits nichts machen – aber es müßte festgestellt werden, inwiefern von Ihren Unterführern der vom Bannführer dienstfrei gemachte Jugendsonntag durch Ansetzen von Apell wieder belegt wurde.“⁴

Im September 1934 reichte Bittlinger ein Rücktrittsgesuch als Landesjugendpfarrer beim Landeskirchenrat ein. Die Gründe hierfür sind nicht deutlich. Bittlinger selbst führte die zu hohe Arbeitsbelastung an; Gemeindefarbeit und Landesjugendpfarramt ließen sich seiner Meinung nach zeitlich nicht mehr miteinander verbinden.⁵ Dieses Gesuch wurde zwar im Oktober 1934 angenommen, zugleich aber mit der Bitte verbunden, Bittlinger möge vorläufig noch im Amt verbleiben. Nicht zuletzt die Aussicht, durch Vikarin Gretel Schwab entlastet zu werden, ließ Bittlinger dem Ansinnen des Landeskirchenrates entsprechen.⁶ So setzte Bittlinger seine Konflikte mit der HJ fort: Deutlich kritisierte er im Vorfeld der Saarabstimmung die Verwendung kirchenfeindlicher Lieder innerhalb der HJ und protestierte dagegen scharf beim Gauleiter der HJ der Rheinpfalz: „Der Grund meiner Mitteilung an Ihre Anschrift direkt ist die schwere Sorge, dass solche eindeutige gehässige Kampfweise gegen Kirche und Christusglaube geeignet ist, bei Bekanntwerden im Saarland unermesslichen und nicht wieder gut zu machenden Schaden anzurichten. Ich halte es daher für meine Pflicht, diese Sachlage dem Herrn Bevollmächtigten für das Saarland unverzüglich zu berichten.“⁷

Weitere Streitigkeiten prägten die folgenden Monate. Bittlingers Klagen über die Repressalien seiner Arbeit durch die HJ zeigt exemplarisch ein Beschwerdebrief an Reichsjugendpfarrer Theodor Zahn vom 18. März 1935. Bittlinger kritisierte, dass die HJ bevorzugt Schulungskurse am Sonntagmorgen durchführe, wodurch „leider immer wieder zahlreiche Menschen vom Gottesdienstbesuch ferngehalten oder in schwere Konflikte“ gebracht würden. Der Pfarrer protestierte gegen die „einseitige geistige Inanspruchnahme auf Kosten ihres religiösen Wachstums“ und forderte Zahn zum Einschreiten auf Reichsebene auf.⁸ Daneben sind seine unverdrossenen Proteste gegen weitere Versuche

von HJ-Führern, die Teilnahme an kirchlichen Veranstaltungen in Uniform zu unterbinden, besonders hervorzuheben. Bittlinger führte Anfang 1935 eine umfangreiche Korrespondenz mit Reichsjugendpfarrer Zahn, mit HJ-Stellen und mit dem Landeskirchenrat, um gegen dieses sogenannte Uniformverbot vorzugehen.⁹ Enttäuscht von der fehlenden Unterstützung Zahns beteiligte er sich an der Initiative des rheinischen Landesjugendpfarrers Eduard Johann Theodor Voß zur Gründung einer „freien AG der Landesjugendpfarrer“, unabhängig von der Reichsleitung¹⁰ und „freier evangelischer Jugendverbände“, um „jeden Verdacht einer Gewaltpolitik“ beseitigen zu können und „in vertrauensvollem Zusammenstehen die Jugendarbeit der Evangelischen Kirche aufbauen helfen“, wie es in einem Aufruf des rheinischen Landesjugendpfarrers vom 28. Februar 1935 hieß.

Zustimmend erklärte Bittlinger Anfang März 1935: „Der Unterzeichnete begrüßt daher den klärenden Schritt des Rheinischen Jugendpfarrers in der Erkenntnis, dass auch in der Pfalz Jugendarbeit und Konfirmandenlager sowie Schulung der Mitarbeitenden und Kindergottesdienste unmöglich durchgeführt werden können. Bei der jetzigen Lage müssen sie sich trotz ihrer persönlichen Bereitschaft zum kirchlichen Dienst durch die bisherige Gesamthaltung des Reichsjugendpfarrers zu den Verbänden innerlich gehemmt und gebunden fühlen.“¹¹ Bittlingers kirchenpolitische Bemühungen forderten ihren gesundheitlichen Tribut. Eine schwere Herzerkrankung und diagnostizierte Erschöpfungszustände führten ab Mitte Juni 1935 dazu, dass er faktisch amtsunfähig war und von seinen Pflichten als Landesjugendpfarrer entbunden wurde. Sein Nachfolger als Pfarrer in Maikammer wurde am 16. Juni 1935 Friedrich Gauer, der ihm auch als Landesjugendpfarrer folgen sollte.¹²

Nach dem Entscheid der Entnazifizierungsspruchkammer vom 29. Oktober 1946, ihn im kirchlichen Dienst zu belassen, wirkte Bittlinger bis 1954 als Pfarrer in Edenkoben und war nach seiner Pensionierung bis 1961 als Ruhestandspfarrer tätig. Bittlinger, der mit Wilhelmine Bittlinger, geb. Jung (20.3.1895 bis 27.6.1967), verheiratet war und mit ihr fünf gemeinsame Kinder hatte, starb am 11. November 1973 im Hause seiner ältesten Tochter in Soest.

Andreas Mühling

1 Alle Angaben stammen, wenn nicht anders angegeben, aus ZASP Abt. 2 Nr. 1807 (Personalakte Bittlinger). Zu Bittlingers Zeit im Ersten Weltkrieg vgl. Georg Bittlinger: Einiges aus der Geschichte des Weilertales und seiner Umgebung. Vortrag, gehalten vor mehreren Truppenteilen und Lazaretten, Straßburg 1916 (überliefert in der Personalakte).

2 Vgl. ZASP Abt. 35 Nr. 171.

3 Ebd., Nr. 295: Leiter des Unterbanns 3/B18 an den Oberbann 5/13 (Rheinpfalz), 10.5.1934.

4 Ebd., Nr. 171.

5 Vgl. ebd., Nr. 295: Schreiben Bittlingers an den Landeskirchenrat, 10.9.1934.

6 Vgl. ebd.: Schreiben des Landeskirchenrats an Bittlinger vom 28.10.1934.

7 Bittlinger an den Gauleiter der HJ Oberbann 5/13 (Rheinpfalz), 30.11.1934 (ebd., Nr. 187). In der Darstellung Bittlingers lautete das Lied folgendermaßen:

„1. Wir sind die fröhliche Hitlerjugend, wir brauchen keine christliche Tugend; denn unser Führer Adolf Hitler ist unser Erlöser, ist unser Mittler.

2. Kein Pfarrer, kein böser kann uns hindern, uns zu fühlen wie Hitlers Kinder. Nicht Christus folgen wir, sondern Horst Wessel; fort mit dem Weihrauch und Weihwasserkessel.

3. Wir folgen singend Hitlers Fahnen; nur dann sind wir würdig unseren Ahnen. Ich bin kein Christ und kein Katholik, ich geh mit SA durch Dünn und Dick.

4. Die Kirche kann uns gestohlen werden. Das Hakenkreuz macht mich glücklich auf Erden. Ich will ihm folgen auf Schritt und Tritt, Baldur von Schirach, nimm mich mit!“

8 Ebd.

9 Vgl. ebd.

10 Ebd.: Schreiben Bittlingers an Voß, 26.2.1935.

11 Ebd.

12 Vgl. ZASP Abt. 2 Nr. 1807. Zu Friedrich Gauer finden sich in den Akten zwar umfangreiche Beihilfeangelegenheiten, doch keine Informationen zu seiner Tätigkeit in den Jahren 1933-1935. Der Verfasser konnte daher keine biographische Skizze zu Gauer erstellen.